

# Partei lehrjahrs durch

# unsere Parteipresse

am Lehrjahr - die Parteizeitung reagiert nicht

Thema 1 des Zirkels zum Studium der Geschichte der KPdSU: „Der Kampf für die Schaffung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ einfach Auszüge aus dem Buch „Geschichte der UdSSR“, Teil II, nachdruckte. Sicher ist das ein wichtiges Material, aber das können die Genossen selbst nachlesen. Wichtiger wäre gewesen, sie hätte eine Konsultation zu der wichtigsten Frage des Themas veröffentlicht. Zum Beispiel hätte sie sehr gut im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung Lenins mit den Volkstümlern die Rolle der Volksmassen herausarbeiten können, oder die Bündnisfrage. Dabei würde sich eine gute Begründung der Politik unserer Partei ergeben haben. „Neuer Tag“, Frankfurt, brachte mit dem Thema „Marx und Engels im ‚Kommunistischen Manifest über die revolutionäre Partei des Proletariats‘“ eine Konsultation zum Parteilehrjahr. Diese hätte so schon zum ersten Parteilehrjahr erscheinen können. Es werden allgemeine Kenntnisse vermittelt, die immer richtig sind. Die meisten Redaktionen bewegen sich bei solchen Konsultationen auf alten und bekannten Pfaden, weil es sicherer und leichter ist, als sich etwa mit falschen Auffassungen auseinanderzusetzen oder die wichtigste Frage herausgreifen, sie zu erläutern und zu begründen, warum diese Erkenntnis für den heutigen Kampf so wichtig ist.

Konsultationen sollten möglichst von einer im Zirkel oder woanders aufgetretenen unklaren Frage ausgehen. Im Beschluß über das Parteilehrjahr wird darauf hingewiesen, daß im vergangenen Parteilehrjahr ideologische Unklarheiten vielfach nicht bis zu Ende geklärt wurden. Konnten hier die Redaktionen nicht anknüpfen und schon zum Beginn des Parteilehrjahrs offengebliebene Fragen klären?

Konsultationen sollen aber auch Probleme der gegenwärtigen Politik, wie sie sich aus den Beschlüssen des IV. Parteitags und den letzten bedeutenden Tagungen unseres Zentralkomitees ergeben, klären. Denken wir hier an die Frage des materiellen Anreizes, an den sozialistischen Wettbewerb, an die Rolle der Arbeiterklasse im nationalen Befreiungskampf, um nur einige Themen zu nennen. Wie leicht läßt sich hier die theoretische Arbeit mit den politischen Aufgaben verbinden! Wie verständlich kann man an Hand solcher Probleme die Politik der Partei wissenschaftlich erläutern! Solche Konsultationen finden wir aber sehr selten in unseren Zeitungen.

Konsultationen sollen auch dem Propagandisten helfen, die aus unserer neuesten Entwicklung sich ergebenden Fragen zu erkennen. Es fehlt in der Parteipresse nicht an Artikeln, die die Aufgaben, die Pflichten und die Bedeutung des Propagandisten behandeln. In „Das Freie Wort“ lesen wir einen Beitrag: „Was erwartet die Partei von den Propagandisten?“ Die Rolle und Bedeutung des Propagandisten wird darin richtig dargestellt. Die Redaktion sollte sich nun auch überlegen, was der Propagandist von seiner Zeitung erwartet. „Das Freie Wort“ hat z. B. noch keine Konsultation veröffentlicht.

Verschiedene Zeitungen kritisieren, daß die Arbeit mit den Propagandisten noch unsystematisch ist. Damit signalisieren die Zeitungen den leitenden Parteiorganen eine

ernsthafte Schwäche. Beim Signalisieren darf es aber nicht bleiben. Es sind von den Zeitungen die Ursachen solcher Schwächen zu untersuchen. Es ist zu berichten, was auf die Kritik hin geschah. Die Kritik zu verfolgen, bedeutet, ihre Wirksamkeit zu erhöhen und allen Genossen wertvolle Hinweise zu geben.

Wollen unsere Zeitungen jederzeit eine gute Übersicht über auftretende Unklarheiten bzw. über die verschiedenen Fragen, die sich im Parteilehrjahr ergeben, haben, dann ist es unbedingt notwendig, daß sie sich einen Kreis außerredaktioneller Mitarbeiter besonders durch die Volkskorrespondenten und Parteiaktivisten schaffen und daß sie mit den Propagandakommissionen der Kreisleitungen zusammenarbeiten. Diese Genossen sollten die Redaktionen unterrichten, welche Fragen auftraten, welche ungeklärt blieben. Auf diese Weise kann erreicht werden, daß wir von der abstrakten Behandlung propagandistischer Themen in den Zeitungen abkommen. Aus dem praktischen Leben sich ergebende Fragen zwingen die Redaktionen, die theoretische Arbeit eng verbunden mit den praktischen Aufgaben zu behandeln. Aber gerade die Abteilungen Parteileben und Propaganda in den Redaktionen verfügen entweder über keine oder nur über selten in Erscheinung tretende außerredaktionelle Mitarbeiter, wie Volkskorrespondenten und Leser.

Der Beschluß des Politbüros über das Parteilehrjahr 1954/55 weist darauf hin, daß die ungenügende Kritik und Selbstkritik in der Propagandaarbeit ein Haupthindernis für eine bessere Durchführung des vorigen Parteilehrjahrs war. Ein wichtiges Mittel, unsere Propagandaarbeit zu verbessern, ist gerade die Kritik und Selbstkritik. Es ist erforderlich, daß schon innerhalb der Zirkel kämpferisch um Klarheit über die verschiedenen Probleme gerungen wird. Dann erhalten die Zirkel auch einen hohen partei-erzieherischen Wert. Aber auch die Presse muß helfen, besonders bei Auseinandersetzungen die Kritik und Selbstkritik in der Propagandaarbeit zu entfalten.

Die Verantwortung für die Durchführung des Parteilehrjahrs tragen die Parteileitungen. Unsere Bezirkszeitungen sind ein wichtiges Instrument der Bezirksleitungen, um die Durchführung des Parteilehrjahrs besser leiten zu können. Das verlangt von den Genossen in den Redaktionen, daß sie sich Gedanken machen, sich anstrengen, damit ihre Zeitung die Aufgabe erfüllt. Dazu ist aber auch notwendig, daß die Redaktionen eng mit den Bezirksleitungen zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit muß bereits bei der Planung in der Redaktion beginnen. Schon dabei wird die Bezirksleitung feststellen können, ob sich die Genossen in der Redaktion mit dem Beschluß über das Parteilehrjahr befaßt und wie sie sich mit den Problemen auseinandergesetzt haben. Sie wird Hinweise geben können, worauf sich die Redaktion besonders konzentrieren muß. Sie wird die Redaktion bei der Veröffentlichung von Konsultationen beraten und qualifizierte Propagandisten als Autoren nennen können.

Nur mit Hilfe der Bezirksleitung kann erreicht werden, daß die in manchen Redaktionen, wie z. B. in der „Ostsee-Zeitung“, bestehende Unterschätzung des Parteilehrjahrs überwunden wird. Wenn dazu noch viele im